



war Gegenstand stundenlanger, ja tagelanger Auseinandersetzungen.

Wir wollen es unterlassen, auf Einzelheiten einzugehen. Die Mitglieder unseres Tarifausschusses haben nichts veräußert, sie haben den Arbeitgebern gegenüber mit zahlreichen schlagenden Beweisen die Not der Kollegenschaft vor Augen geführt, leider haben unsere Vertreter, wie schon so oft, das nötige Verständnis auf der Gegenseite nicht gefunden. Die Kostlage der Arbeiterschaft mußte zwar von Arbeitgeberseite zugegeben werden, doch wurde jede Verbesserung des Manteltarifvertrages abgelehnt mit der Motivierung, die Betriebe seien einfach außerstande, eine weitere Belastung zu tragen. Setzungen ist unseren Vertretern lediglich, die zahlreichen Verschlechterungsanträge der Unternehmer abzuwehren. Der neue Vertrag wird, abgesehen von einigen weniger wichtigen Dingen, in seiner bisherigen Form bis zu dem oben angegebenen Termin fortbestehen.

In der Frage der Arbeitszeit wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach der vom Arbeitsministerium gefällte Schiedsspruch bis zum 30. August Geltung haben soll. Der Schiedsspruch wurde jedoch dahin abgeändert, daß der Arbeitgeber gehalten sein soll, vor Inanspruchnahme der über 48 Stunden hinausgehenden Arbeitszeit den Betriebsrat vorher zu hören.

Die Zulage für Maschinenarbeiterinnen wurde von 2 Proz. auf 5 Proz. erhöht.

An bezug auf die Lehrlingsentlohnung wurde zugestanden, allen Betrieben zu empfehlen, im ersten Jahre 30 Proz., im zweiten Jahre 40 Proz. und im dritten Jahre 50 Proz. vom Gehilfenlohn des ersten Berufsjahres zu zahlen.

In der Lohnfrage wurde vereinbart, daß der Schiedsspruch vom 14. April, der einen Spitzenlohn von 55 Pf. brachte, bis zum 15. Mai Gültigkeit haben solle. Vom 16. Mai bis 19. Juni soll dann der Spitzenlohn 58 Pf. betragen. Bezüglich der prozentualen Spannung zwischen den einzelnen Gruppen und Altersklassen ist es unseren Vertretern gelungen, eine Besserung gegenüber dem bisherigen Zustand herbeizuführen. Eine gerechte und den Verhältnissen entsprechende Spannung, namentlich in bezug auf die Spitzenlöhne, hat aber auch diese Neuregelung noch nicht gebracht.

Die Wünsche zahlreicher Mitgliedschaften auf Beförderung in eine höhere Ortsklasse haben sich leider nicht verwirklichen lassen. Nur in nachstehenden Fällen ist eine Aenderung eingetreten:

Amt Behren wird gestrichen.

Barmen-Eberfeld von Ortsklasse II nach II mit Stern.

Biebrich a. Rh. von Ortsklasse IV nach III.

Boll wird gestrichen.

Dinkelsbühl von Ortsklasse VI nach V.

Ebersbach wird gestrichen.

Eisfeld (neu) Ortsklasse IV.

Elfeld i. Bogtd. (neu) Ortsklasse IV.

Gräfenhchl von Ortsklasse VI nach V.

Igelshieb von Ortsklasse VI nach V.

Kiel von Ortsklasse III nach III mit Stern.

Königssee von Ortsklasse VI nach V.

Kulmbach (neu) Ortsklasse V.

Lohr. Alle Betriebe zahlen nach Zentralverbandstarif.

Lohne i. O. von Ortsklasse VI nach IV (Einspruch vier Wochen).

Ludwigshafen von Ortsklasse II nach II mit Stern.

Markgröningen von Ortsklasse V nach IV.

Meiningen von Ortsklasse V nach IV.

Mersburg wird gestrichen.

Merschau von Ortsklasse V mit Kreuz nach IV.

Obernau von Ortsklasse V mit Stern nach IV.

Oidenburg i. O. von Ortsklasse IV nach III (Einspruch vier Wochen).

Rabenstein wird gestrichen.

Rauenstein (neu) Ortsklasse V.

Tiefenbronn wird gestrichen.

Unterreichenbach wird gestrichen.

Werden a. Aller (neu) Ortsklasse III.

Waltenhof von Ortsklasse VI nach V.

Weimar von Ortsklasse IV nach III.

Wernsdorf b. Dshag (neu) Ortsklasse IV.

Wüstendron von Ortsklasse IV mit Kreuz nach III.

Zuffenhausen (neu) Ortsklasse II.

Zwentau (neu) Ortsklasse III (Einspruch vier Wochen).

Für die hier genannten Orte tritt die Entlohnung nach der höheren Ortsklasse mit dem neuen Lohnabkommen ab 16. Mai in Kraft.

Wenn wir das Gesamtergebnis der Verhandlungen übersehen, dann will es uns scheinen, daß trotz der geringen Verbesserungen des Vertrages der überwiegenden Mehrheit der Kollegenschaft gedient sein dürfte. Wenn es auch richtig ist, daß durch einen Reichstarif diese und jene Hemmung gegeben ist, so steht doch zweifellos fest, daß der großen Mehrheit der unter einem Reichstarif arbeitenden Kollegenschaft auf diesem Wege am besten geholfen werden kann. Nicht über Nacht lassen sich gute Lohn- und Arbeitsverhältnisse schaffen, sondern nur in zäher aufopfernder Tätigkeit aller Berufsangehörigen. Deswegen müssen wir auch an dieser Stelle sagen: Kolleginnen und Kollegen, haltet fest zusammen in eurer Organisation. Je geschlossener diese ist und bleibt, um so besser wird auch deren Wirken in eurem Interesse sein können.

#### Etuisindustrie.

Der Abschluß des neuen Manteltarifs für die Etuisindustrie ist im letzten Augenblick noch wieder in die Brüche gegangen. Nachdem in den Würzburger Verhandlungen, über die wir in Nr. 19 der „Buchbinder-Zeitung“ berichteten, im allgemeinen über die im neuen Manteltarif festzulegenden Bestimmungen eine Verständigung erzielt war, fanden am 12. Mai in Berlin neue Verhandlungen statt, in denen es sich insbesondere um die Spannung zwischen den Ortsklassen sowie zwischen den einzelnen Gruppen und den Altersklassen der Arbeiter und Arbeiterinnen handelte, über die in Verbindung mit dem neuen Lohnabkommen beraten wurde.

Die Verhandlungen, die von beiden Seiten mit äußerster Zähigkeit geführt wurden, zogen sich den ganzen Tag, vom frühen Morgen bis zum späten Abend, hin. Ueber die Spannung zwischen den einzelnen Gruppen der Beschäftigten wurde eine Einigung erzielt, über die Staffelung zwischen den einzelnen Altersklassen schien eine Einigung nicht unmöglich, mit Bezug auf die Spannung zwischen den einzelnen Ortsklassen konnte Verständigung aber nicht erzielt werden. Die Vorschläge der Unternehmer wichen herein so erheblich ab von dem, was Recht und Billigkeit verlangte und was in anderen Tarifen festgelegt ist, daß unsere Unterhändler ein Eingehen auf diese Vorschläge als unmöglich betrachteten mußten.

Da die Unternehmer trotz aller Bemühungen unserer Unterhändler eigensinnig an ihren Vorschlägen festhielten, mußten die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden, so daß weder der Manteltarif noch ein neues Lohnabkommen zum Abschluß gekommen sind.

Mit dem Verband deutscher Buchbindermeister finden neue Lohnverhandlungen am 13. Mai in Leipzig statt.

Lohnverhandlungen mit den „Apl“-Verbänden sind für Donnerstag, den 15. Mai, in Berlin angelegt worden.

#### Für die Wellpappenindustrie

finden neue Lohnverhandlungen am 16. Mai in Berlin statt.

#### Der Arbeitsmarkt im April

hat auch weiter eine Besserung erfahren. Allerdings ist sie hinter der Besserung des Vormonats erheblich zurückgeblieben. Während die Arbeitslosenziffer im März auf 11 Proz. gegen 19,4 Prozent im Februar sank, ist sie im April nur auf 8,9 Proz. weiter gesunken. Und zwar waren 1200 = 6,4 Proz. der männlichen und 3980 = 10,2 Proz. der weiblichen Mitglieder arbeitslos. Ausnahmsweise große Arbeitslosigkeit, besonders bei den weiblichen, herrschte noch in Dresden, Berlin und Nürnberg. Nimmt man diese Städte aus dem Gesamtbild heraus, so verbleiben nur noch 1150 = 4,1 Proz. weibliche Arbeitslose, während die Gesamtarbeitslosenziffer auf 1910 = 4,4 Proz. fällt.

Stärker als das Sinken der Arbeitslosenziffer war der Rückgang der Kurzarbeiter. Diese gingen von 2885 = 4,8 Proz. auf 1644 = 2,8 Proz. zurück. Und während der sonst weit überwiegende Teil der Kurzarbeiter nur halbe Tage und noch weniger beschäftigt war, zählten diesmal die letzteren nur  $\frac{1}{4}$ , während  $\frac{3}{4}$  nur 1 bis 16 Stunden verkürzt arbeiteten.

Auch die Berichte über den Geschäftsgang in den Großbetrieben zeigen denselben günstigen Stand. Danach waren von den 9000 Beschäftigten circa  $\frac{3}{4}$  gut, die übrigen befriedigend beschäftigt, während nicht ein Betrieb eine schlechte Beschäftigung aufwies.

An Mitgliedern waren am Stichtage 18 885 = 32,5 Proz. männliche und 39 205 = 67,5 Proz. weibliche vorhanden.

#### Die Unterernährung des Proletariats

kommt zum klaren Ausdruck in den amtlichen Zahlen über den Fleischverbrauch. Der Fleischverbrauch hat sich nämlich auch in den Jahren nach der Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung dauernd verschlechtert. Wesentlich war hierfür die Senkung der realen Kaufkraft der breiten Massen. Besonders kommt die städtische Bevölkerung immer weniger als Abnehmerin für Fleisch in Betracht. Der Fleischverbrauch ist so weit zurückgegangen, daß er 1923 nur rund die Hälfte des Fleischverbrauchs von 1913 betrug. Wenn man nun in Betracht zieht, daß der Fleischverbrauch auf dem Lande nicht so sehr zurückgegangen ist wie in den Städten, und wenn man berücksichtigt, daß die Landbevölkerung 25 bis 30 Proz. der Gesamtbevölkerung ausmacht, dann kommt man zu dem traurigen Ergebnis, daß der Fleischverbrauch in den Städten nur rund ein Drittel des Verbrauches vor dem Kriege betrug. Und wenn man hierbei wieder berücksichtigt, daß sehr viele Städte ihren Fleischverbrauch wenig oder gar nicht eingeschränkt haben, dann sieht man, welche große Teile des städtischen Proletariats als Fleisch sozusagen überhaupt nicht mehr kennen! Aber die großen Konsequenzen, die sich hieraus für das Ganze ergeben, sind dem Unternehmertum gleichgültig. Da kann nur helfen die ganze ungeschwächte organisatorische Kraft aller Ausgebildeten!

#### Preiserhöhung für Geschäftsbücher.

Der Verein Deutscher Geschäftsbücherfabrikanten teilt in der Fachpresse mit, daß er gezwungen sei, die Preise seiner Erzeugnisse ab 5. Mai um 10 bzw. 15 Proz. zu erhöhen. Diese Erhöhung habe sich auf Grund genauerer Nachprüfung als dringende Notwendigkeit erwiesen, da die gesamten Herstellungskosten in der letzten Zeit nicht unbedeutend gestiegen sind. Hierbei sei zu berücksichtigen, daß sowohl die Papierpreise als auch die Pappen-, Leim- und Gewebepreise und fernerhin die Löhne in der Zwischenzeit wiederholt erhöht worden sind, ohne daß die Geschäftsbücherfabriken eine Erhöhung ihrer Preise vorgenommen hätten. Ferner habe eine genaue Nachprüfung auch der allgemeinen Betriebs- und Vertriebskosten auf Goldmarkbasis ergeben, daß diese bisher bei der nur schätzungsweise Berechnung in der Inflationszeit viel zu gering angesehen waren.

Die Geschäftsbücherfabriken teilen weiter mit, daß sie bisher immer noch hofften, die alten Preise halten zu können, weil man glaube, die Herstellungskosten würden sich halten oder sogar senken. Nachdem jedoch kürzlich die Materiallieferanten und insonderheit die Papierfabriken erneut eine Preiserhöhung vorgenommen haben, müßten sich auch die Geschäftsbücherpreise den veränderten Herstellungskosten notwendigerweise anpassen.

Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß die Geschäftsbücherpreise in Gold berechnet gegenüber dem Friedensstand nicht entfernt so stark gestiegen seien wie die Preise der entsprechenden Rohstoffe.

Die Entlohnung auch in der Geschäftsbücherbranche liegt noch weit unter Friedensstand. Werden die Unternehmer bei den in diesen Tagen stattfindenden neuen Lohnverhandlungen auch den Arbeitern geben, was diesen zur Sicherung ihrer Existenz notwendig ist?

Kampfmaßnahmen.

Die Reichstagswahlen sind vorüber. Sie haben, wie nicht anders zu erwarten war, einen Rud noch rechts gebracht. Der neue Reichstag wird seine Hauptaufgabe darin sehen, noch mehr die Lasten des Krieges der Arbeiterschaft aufzubürden und ihre Lage noch mehr zu verschlechtern in jeder Beziehung.

Die fortgesetzte Verteuerung der Lebenshaltung, namentlich die Miets, verlangt gebieterisch eine respektable Erhöhung unserer Löhne. Es hat sich aber bei den letzten Lohnverhandlungen gezeigt, daß die Arbeitgeber nicht bereit sind, den Verhältnissen gerecht zu werden.

Die kommenden Manteltarifberatungen werden zweifellos einen harten Kampf abgeben. Der Kollegenchaft ist es nicht unbekannt, daß die Arbeitgeber schon seit langem den Abbau der Ferien und der Feiertagsbezahlung fordern.

Wenn man all das sich vor Augen hält und klar sieht, daß die nächste Zukunft unserer Organisation Kämpfe aufzwingen kann, denen wir nicht aus dem Wege gehen können, nicht dürfen und nicht wollen, dann ist es geradezu ein Verbrechen, wenn man sich nicht rüstet.

sondern sage, daß es am nötigen Willen und am Opfermut fehlt, weil eine Kursichtigkeit Blag gegriffen hat, die geradezu beängstigend ist. Die fortgesetzte Beschimpfung der Gewerkschaften und ihrer Angehörigen hat natürlich ihr gut Teil dazu beigetragen.

Um die Verbandskasse so schnell wie möglich zu stärken, halte ich es für notwendig, daß die Mitglieder mindestens einen fünfwöchigen doppelten Beitrag leisten, darüber hinaus muß der ordentliche Beitrag nach Ablauf dieser fünf Wochen auf den Friedensstand gebracht werden.

Erwerbsunfähige (Kranke) zahlen keine Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge.

Es sind Zweifel darüber entstanden, ob krankenversicherungspflichtige Personen während der Zeit, in der sie arbeitsunfähig sind, Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge zu entrichten haben.

Krankenversicherungspflichtige Personen haben während einer Zeit, in der sie wegen Arbeitsunfähigkeit Krankentafelbeiträge nicht zu entrichten brauchen, Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge auch dann nicht zu leisten, wenn sie Gehalt oder Lohn von dem Arbeitgeber weiterbezogen.

Änderung der Angestellten- und Invalidenversicherung.

Der Reichsarbeitsminister veröffentlicht unter dem 16. April im Reichsgesetzblatt eine ganze Reihe von Paragrafenänderungen bei den einschlägigen Gesetzen der Angestellten- und Invalidenversicherung.

Nach der Höhe des monatlichen Arbeitsverdienstes werden für die Angestelltenversicherung fünf Gehaltsklassen gebildet:

Table with 2 columns: Klasse (A-E) and monthly contribution in G.M. (1.50 to 12.00).

In der Invalidenversicherung richtet sich die Zugehörigkeit zu einer der fünf Lohnklassen nach dem wöchentlichen Arbeitsverdienst:

Table with 2 columns: Klasse (1-5) and weekly contribution in G.M. (20 Pf. to 1.00).

Das Ruhegehalt besteht in beiden Versicherungen aus einem Grundbeitrag und einem Steigerungsbeitrag. Der erstere beträgt für die Rentnerberechtigten aus der Angestelltenversicherung 360, aus der

Invalidenversicherung 120 Goldmark. Als Steigerungsbeitrag werden von beiden Versicherungen 10 Proz. der entrichteten Beiträge gewährt.

Wenn ein Empfänger von Ruhegeld aus der Angestellten- oder Invalidenversicherung Kinder unter 18 Jahren hat, so erhöht sich seine Rente um 36 Mf. für jedes Kind.

Internationales.

Dänemark. Wie wir unserem dänischen Bruderorgan vom 24. April entnehmen, ist der befürchtete Konflikt am 23. April zum Ausbruch gekommen, und zwar sind in Kopenhagen 1600 Mitglieder in den Streik getreten.

Trotz dieses schweren Kampfes beteiligt sich unser Bruderverband an einer fachwissenschaftlichen Ausstellung, die in Gemeinschaft mit der Universitätsbibliothek und dem technologischen Institut vorgenommen wird.

Schweden. Aus der April-Nummer der schwedischen Zeitung erfahren wir, daß der Kampf im benachbarten Norwegen noch weiterging; von 1227 Mitgliedern waren 772 von der Aussperrung betroffen.

Berichte.

Dresden. Am 29. April war die Kollegenchaft in einer ereignisreichen Zahl versammelt. Lange sprach über unsere Lohnbewegungen, die Praktiken der Unternehmer, Spekulation auf die Dummheit, Jerrissenheit und oftmalige politische Verworfenheit der Arbeiterschaft.

Manche Kollegen und Kolleginnen, die sich unwürdig benommen, zumal solche, die von kapitalen Präsen übertrieben, mußten sich scharfe und bittere Vorwürfe bieten lassen.

Wie fast immer, hatte die oppositionelle Seite, die im Kommunistenblatt besonders zum Besuch aufgefordert wurde, wieder das Bedürfnis, durch den Mund des Kollegen Weigmann scharfes Geschwätz aufzuführen, das keinesfalls gegen die Unternehmer, sondern wie gewöhnlich gegen die Arbeiter- und besonders Gewerkschaftsführer gerichtet war. In gewohnter, gut einstudierter Rede, die in Wahlkämpfen aber schon sehr abgenutzt schien, wurden Obert und andere, die den Jörn der Kommunisten herausbeschworen haben, nach Kräften verhöhnt und alle Schuld an dem geringen Kampfesmut der Massen den Gewerkschaften untergeschoben. Waghalsige Berechnungen bezüglich der Uebermacht der Arbeiterschaft, gemessen an der Macht der Reichswehr und andere das Thema wenig berührende Sachen, mußten dazu herhalten, Stimmung unter den Versammelten zu machen.

Eigenmächtigerweise und im offenen Widerspruch mit seinen politischen Parolen verpöbelte W. die von einigen Rednern empfohlene Selbsthilfe gegenüber den nicht eingetragenen Kartonnagenfabrikanen. Der Verbandsvorstand bzw. Weirat hätte zu Unrecht die Wiedereröffnung der Unterstufungen beschlossen, weil Dresden sich doch strikte dagegen gewandt habe. Aus den Verträgen herausgestraubte, mit den Tagesordnungspunkten nicht in Einklang zu bringende Unterlassungs-, Sühnen- der Haupttreiber mühten herhalten, um die Unfähigkeit oder Verfehlungen der Gewerkschaftsleitungen zu beweisen.

Gaben schon die Versammelten ihren Unmut durch Zwischenrufe und Verlassen des Lokals Ausdruck, so dienten einige Debattierende damit, die hohen Präsenzen zu zerpfücken, die Versammlungsleitung würdigte solche Quereierereien mit einigen scharfen Zurückweisungen und tatsächlichen Verachtigungen. Ein von W. gestellter und lebhaft verbodener Antrag, der Internationalen Arbeiterhilfe von der Zahlstelle finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen, wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt.

Hamburg-Altona. Am 30. April fand unsere Generalversammlung statt. Einleitend hielt Genosse Schrebingen einen Vortrag über „Ferdinand Lassalle im Lichte der Geschichtsforschung“. In seinen dreiviertelstündigen Ausführungen schilderte er das Leben Lassalles von seiner frühen Jugend bis zu seinem tragischen Ende. Dem lehrreichen Vortrag folgten die anwesenden Mitglieder mit großer Aufmerksamkeit.

Den Geschäfts- und Kassenbericht über das 1. Quartal gab Thierbach. Im ersten Quartal entfaltete sich eine rege Agitationsstätigkeit. 57 Werkstubeversammlungen waren Mittel zur Aufklärungsarbeit. In verschiedenen Fällen handelte es sich um die Beitragsfrage. Dabei wurden vielfach Brädeberger festgehalten, die sich der Beitragspflicht entziehen zu können glauben, andererseits waren sie aber gern bereit, die Früchte der Organisationsarbeit zu ernten. Greifendweise konnten 241 Neuaufnahmen gemacht werden. Durch die in der Inflationszeit und der Zeit der großen Arbeitslosigkeit entstandenen Verschlechterungen ist uns ein kleiner Teil Mitglieder untreu geworden. Hierbei handelt es sich größtenteils um solche Kollegen und Kolleginnen, die, trotzdem sie schon jahrelang im Verufe tätig sind, erst nach der Revolution den Weg zur Organisation fanden. Bereinigt fehlten sie wieder zurück und gewöhnlich dann, wenn sie der Hilfe der Organisation bedürfen. Die Kollegen und Kolleginnen müssen in den Betrieben in der Agitationsarbeit kräftig mitwirken, um jeden uns noch fernstehenden Kollegen und jede Kollegin von der Wichtigkeit der Berufsorganisation zu belehren und zu überzeugen.

Der Kassenabschluss vom 1. Quartal zeigte eine wesentliche Besserung. Die Lokalfäste hat gute Fortschritte gemacht. Gegenüber der Unterbilanz im 4. Quartal 1923 ist am Schluß des 1. Quartals ein Lokalfassenbestand von 2770 M. zu verzeichnen. An die Hauptkasse konnten im Laufe des Quartals 4398 M. abgeführt werden. Der Beitragsmarkenumsatz hätte um einige Tausend Beitragsmarken höher sein können. Dieser Ausfall ist dadurch entstanden, daß verschiedentlich noch verfrüht gearbeitet wurde und die Beitragsleistung vielfach nach dem vor dem 1. Dezember 1923 bestandenen Bestimmungen geregelt wurde. Ein Schaden für die Kasse kommt dadurch weniger in Frage. Ab 1. Juli tritt die Arbeitslosenunterstützung wieder in Kraft. Wer dann in die Lage kommt, diese Unterstützung in Anspruch nehmen zu müssen, kommt gewöhnlich dann erst zu der Ueberzeugung, daß er nicht richtig handelte, indem er viel zu niedrige Beiträge leistete. Um sich vor Schäden zu schützen, ist es unbedingt notwendig, daß jeder Kollege und jede Kollegin die richtigen nach den Lohnkästen vorgezeichneten Beitragsmarken kauft. Der Arbeitsnachweis zeigt uns ein gutes Bild, indem Arbeitskräfte sehr knapp und teilweise gar nicht vorhanden sind. Die „Buchbinder-Zeitung“, „Freie Gewerkschaft“ und die „Gewerkschaftszeitung“ finden noch viel zu wenig Beachtung bei den Mitgliedern. Jeder muß sich zur Pflicht machen, mindestens die „Buchbinder-Zeitung“ zu abonnieren. Für dieses äußerst wichtige Organ muß es jedem Kollegen und jeder Kollegin möglich sein, den Abonnementsbetrag von 14 Pf. pro Monat anzubringen. Die einzelnen Exemplare dieser Zeitungen können für 5 Pf. das Stück im Bureau abgefordert werden. Die Vertrauensleute können die „Buchbinder-Zeitung“ kostenlos in Empfang nehmen.

Ueber unsere sämtlichen Lohnverhandlungen referierte Köhler. Wenn auch die Löhne im allgemeinen hinter denen der in Buchdruckereien beschäftigten Kollegen und Kolleginnen wesentlich zurückbleiben, so ist doch immer noch die Möglichkeit vorhanden, die Löhne auf die Höhe zu bringen, wie sie gegenwärtig in Buchdruckereien gezahlt werden. Die Konjunktur in den einzelnen Branchen ist gegenwärtig gut und es mangelt auch an Arbeitskräften. Mit der Freien Vereinigung selbständiger Linientierers Hamburgs ist ein Minimallohnvertrag abgeschlossen worden, der in der Spitze einen Wochenlohn von 35 M. vorsieht. Zum Schluß verweist Köhler nochmals auf die Notwendigkeit der Zugehörigkeit zur Berufsorganisation. Durch engen Zusammenhalt und durch reifliche Erlassung jedes uns noch fernstehenden Kollegen und jeder Kollegin werden wir in der Lage sein, den berechtigten Wünschen unserer Kollegschaft Geltung zu verschaffen.

Krefeld. Fritz Bauer †. Am 29. April starb in Krefeld der allgemein beliebte Kollege und langjährige Vorsteher sowie Mitbegründer der Zahlstelle Krefeld Fritz Bauer. Einer von unseren Besten ist dahingegangen, befeht von unentwegter Standhaftigkeit in der Erkämpfung besserer Lebensbedingungen für die Kollegschaft. Sein ehrliches, aufrichtiges Wesen hat ihn in den weitesten Kreisen der Kollegen Zuneigung und Achtung verschafft und alle, die ihn gekannt haben, wissen den herben Verlust zu würdigen. Nicht allein in seiner Vaterstadt, weit hinaus bei einem großen Teil der Kollegen Deutschlands war Fritz Bauer kein Unbekannter. Auf Verbandstagen und Konferenzen, wo es galt, um das Wohl und Wehe des Verbandes sowie der Kollegen zu beraten, war er ein eifriger Mitarbeiter. In nahezu 25 Jahren unermüdlicher Arbeit mit der Führung der Zahlstelle betraut, hat er in guten und schweren Zeiten seinen Mann gestanden. Durch seine Organisationsfähigkeit war es dem Kollegen Bauer in den letzten Jahren nicht mehr möglich, in unserm Beruf noch Stellung zu finden, aber er blieb doch bis zu seinem Ende ein eifriger und treuer Kollege der Krefelder Zahlstelle. Sein Geist wird in uns fortleben und das Werk zu vollenden suchen, was leider ihm nicht mehr möglich sein sollte. Wir werden ihm ein treues Angedenken bewahren.

**Streik in Danzig.**

Die Danziger Buchbinder befinden sich seit dem 10. Mai im Streik. Die Unternehmer wollen ihre Zusage, die Buchbinder nach dem Buchdruckerlohn zu entlohnen, nicht einhalten, und sie glauben leichtes Spiel mit unserer dortigen Kollegschaft zu haben. Um die Jahreswende hatten die Danziger Buchdrucker Abänderungsanträge zum Manteltarif gestellt, deren wichtigster mit die Eingruppierung der Lithographen, Steindruckere und Buchbinder in den Tarif war. Gegen eine Gleichstellung der ersten hatten die Unternehmer nichts einzuwenden, die Eingruppierung der Buchbinder lehnten sie ab. Angeblick ist der Buchbinder ein nicht so hoch wie jener zu bewertender Qualitätsarbeiter. Darum könne auch nicht von der gleichen Entlohnung die Rede sein.

Bahrscheinlich werden die Danziger Unternehmer im übrigen Deutschland jetzt Arbeitskräfte suchen. Wir warnen vor Arbeitsannahme und eruchen, beim Genossen H. Häbner, Danzig, Karpfensteigen 26, Grundung einzuziehen.

**Aus der ausländischen Gewerkschaftsbewegung.**

Der Oesterreichische Gewerkschaftsbund im Jahre 1923. Das Jahr 1923 schloß unter dem Zeichen der Sanierungskrisis und aller schlimmen Veleitererscheinungen. In den wirtschaftlichen Zuständen gesellte sich die sozialpolitische Krise auf der ganzen Linie. Mit voller Kräfteinsetzung haben die Gewerkschaften aufrechterhalten, was bis jetzt erreicht worden ist. Große Aufmerksamkeit mußte auch darauf gelenkt werden, die Löhne der Selbstwertung anzupassen. Dieses Ziel konnte nicht ganz erreicht werden, doch es bestehen die Aussichten, daß man auch auf diesem Gebiete noch erfolgreich sein wird. Das Tarifwesen hat eine ungeheure Ausdehnung gewonnen und ist, was die Regelung der Arbeitsbedingungen anbelangt, zu uneingeschränkter Herrschaft gelangt. Eine große Sorge bildete die gewaltige Arbeitslosigkeit, die natürlich auch auf den Mitgliederstand drückte. Ein Vergleich der Volkzähler an Beiträgen der letzten Jahre gibt folgendes Bild: 1919: 378.381, 1920: 771.585, 1921: 641.659, 1922: 850.394, 1923: 714.115.

**Die Kunst im Arbeiterheim.**

Die Zeit der wohnwichtigen Entwertung der Mark, die die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft zu vernichten drohte, die der arbeitenden Bevölkerung kaum das Nötigste zur Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse ließ, sie aber von allen Fragen eines kulturellen Erlebens ausschloß, ist nunmehr vorüber. Ein großes Aufatmen beginnt, die betretende Wirkung der Stabilisierung der Mark macht sich auch auf dem Gebiete der Kulturbewegung bemerkbar.

So haben auch die Körperschaften des im Jahre 1921 von den vier Gewerkschaften der graphischen Industrie gegründeten Volkskunstverlages „Das Bild“ (Geschäftsstelle: Berlin-Mariendorf, Kurfürststr. 19) beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Gleich nach den Tagen der Gründung der Genossenschaft schrieb Richard Seidel in einem Aufsatz:

„Wir begrüßen freudig die neue Kulturwiedergeburt des Proletariats. Der Weg, den die Genossen gehen, die hier zur Tat geschnitten sind, wird nicht ohne Dornen sein. Das Unternehmen wird gegen die Mißgunst der kapitalistischen Herren des Kunstmarktes, die den unliebsten Konkurrenten nicht unbeschäftigt lassen werden, zu kämpfen haben. Aber eben darum muß sich die gesamte Arbeiterschaft auch hinter diese Organisation stellen. Auch sie ist ein Teil ihres Kampfes. Nicht ohne Zweck und Absicht haben die herrschenden bürgerlichen Klassen das Proletariat von aller Kultur ferngehalten. Feinere Gestaltung, reicheres Innenleben, starkes Kulturbewußtsein — alles Eigenschaftliche, die durch echtes Kunstvermögen gefördert werden — sind gleichfalls Vorbedingungen des Erfolges der Arbeiterschaft. Die Bürger von Alben veräuschten die Schlacht, um ins Theater zu gehen — wir gehen zur Kunst, um die Schlacht zu gewinnen.“

Auf dem, zum Kampf: Die ersten drei von der Genossenschaft herausgegebenen Blätter, deren Auflagen vergriffen waren, sind neu erschienen. Es sind dies:

- 1. „Das Balkonzimmer“ von Adolf v. Menzel. (46x56).
- 2. „Der Kohlenkarran“ (65x65) und
- 3. „Ideale Landschaft“ von Richard Schulz (56x62).

Der Preis der Blätter beträgt 10 M. Weiter sind in den Kunstwerkstätten der Reichsdruckerei, die für originalgetreue Wiedergabe Sorge tragen, folgende Werke in Vorbereitung:

- 1. Carl Spitzweg „Der Rasthausfreund“ (18x29),
- 2. Carl Spitzweg „Straße in Venedig“ (16x31).
- 3. Paul Czanne „Landschaft“ (48x60),
- 4. Paul Czanne „Stillleben mit Blumen“ (40x50).

Der Preis für die ersten beiden Blätter wird sich voraussichtlich auf je 5 M., für die beiden letzteren auf je 10 M. stellen.

Die Bildungsanschlüsse, die Verlagsanstalten und Buchhandlungen der sozialdemokratischen Partei, der Volksbühnen, der Konjunktionsgesellschaft Berlin, des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, der Deutschen Holzarbeiter und so fort in Berlin, Leipzig, Magdeburg, Breslau und anderen Städten haben sich der Genossenschaft angeschlossen respelive ihre eigenen Einrichtungen zum Betrieb der Trude zur Verfügung gestellt. Gewerkschaftsfortelle und Crisverwaltungen, die sich für den Betrieb der Bilder interessieren, wollen sich an die oben genannte Geschäftsstelle der Genossenschaft wenden, die sofort jede Auskunft erteilt.

**Bekanntmachung des Vorstandsvorstandes.**

**Abrechnungen**

vom 1. Quartal gingen weiter bis zum 13. Mai bei der Verbandskasse ein von:

- Berlin 7667,57 M., Spremberg 85.— M., Stettin 204,80 M., — Gau Schleien (ganzer Gau) 2992,48 M., — Rühringen-Wilhelmsbaben 21,80 M., — Rathenow 443,45 M., Torgau 100.— M., — Westefels 1296,90 M., Hannover 5643,10 M., Hildesheim 15.— M., Minden 75,85 M., Wankried 25.— M., Hagen i. W. 23,80 M., Ohligs 3.— M., Cleeve 48,10 M., Neu-weide 107.— M., — Frankfurt a. M.-Lichtenbach 221.— M., Ruda 8,02 M., — Gau Sachsen 22,95 M., Burgstädt 210.— M., Echemm 1756,10 M., Ebersbach-Neugersdorf 82,75 M., Heidenbach —.— M., — Lahr 1360,65 M., — Münden 2469,05 M.

Wir eruchen die Verwaltungen derjenigen Zahlstellen und Gauen, welche die Abrechnung noch nicht eingekandt haben, das Versäumte nun schnellstens nachzuholen. In der nächsten Nummer der „Buchbinder-Zeitung“ werden alle diejenigen Orte bekanntgegeben, von denen die Abrechnung bis zum 20. Mai nicht bei uns eingegangen ist.

**Adressenänderungen.**

- B. — Bevollmächtigter. K. — Kassierer.
- Kusbach. B. und K.: H. Wagner, Molenstr. 24/26.
- Duisburg-Ruhrort. B. und K.: F. Hähnel, Duisburg-Neudorf, Fruchtstr. 28 I. Auszahlung von Unterstützung Montag bis Freitag 6 bis 7 1/2 Uhr.
- Düren. B.: Fr. Benke, Kaiserplatz 46.
- K. u. B. Kempen, Grünstr. 106.
- Freiburg i. B. B.: H. Schröder, Rheinstr. 6.
- K.: Fr. Schilling, Karthäuserstr. 37.
- Hagen i. W. B. und K.: E. Cueseliet, Totenhofsweg 2.
- Odenburg i. O. B.: W. Doelle, Werstr. 25.
- K.: E. Kersch, Gerdenstr. 4 bei Eider.
- Jittau (Sa.). B.: H. Ulbrich, Goldbachstr. 26 I.
- K.: S. Eppich, Neustadt 41 I.

Der Vorstandsvorstand.